



Markus und Ursula Kyburz umgeben von ihren liebenswerten Alpakas. Durch das Internet wurden sie vor acht Jahren auf die Tiere aufmerksam. Bild: cdv.

## Alpakazucht aus Liebe und Leidenschaft

Auf einem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb in Rutschwil tummeln sich liebenswerte, exotische Tiere mit Teddybär-ähnlichem Aussehen. Mit der Zucht von Alpakas hat das Ehepaar Kyburz ihrem Bauernhof einen neuen Betriebszweig angegliedert.

**Dägerlen:** Ursula Kyburz raschelt mit einem Kübel voller Futter. Ein leises Traben ist zu hören. Das Geräusch wird immer lauter. Eine ganze Herde von Alpakas kommt angaloppiert, will das Futter ergattern.

Markus und Ursula Kyburz züchten auf ihrem Hof in Rutschwil Alpakas. Mittlerweile besitzen sie 80 der liebenswerten Vierbeiner. Das Ehepaar ist von den Stuten und Hengsten mit ihren langen Hälsen, ihrem flauschigen Fell und den grossen «Glubschaugen» hell begeistert: «Alpakas sind sehr lieb, neugierig, angenehm und haben einen ruhigen Charakter.»

Früher, als die vier Kinder Mirjam, Thomas, Rahel und Lukas noch zu Hause wohnten, gab es auf dem Kleinbetrieb Pferde, Ziegen, Schafe, Enten sowie Kühe. Heute werden nur noch

Alpakas gehalten. Zudem baut der 57-jährige Landwirt auf seinen Feldern Mais, Weizen, Zuckerrüben und Sonnenblumen an. Seit fünf Jahren ist Markus Kyburz, dessen Hof an der Grenze von Rutschwil zu Hettlingen liegt, auch Gemeindepräsident von Dägerlen mit den angegliederten fünf Dörfern. Im Gemeinderat sitzt er seit 15 Jahren.

### Neue Ideen waren gefragt

Doch wie kommen Bauersleute auf die Idee, sich der Alpakazucht zu verschreiben, Tieren, die ursprünglich in Südamerika, hauptsächlich in Peru, Bolivien, Argentinien und Chile zu Hause sind? Als Mirjam, das älteste der vier Kinder des Ehepaars Kyburz, vor acht Jahren das Elternhaus verliess, war die Ära der Pferdehaltung vorbei, denn diese Aufgabe oblag in erster Linie der Tochter. Deshalb war eine Neuausrichtung des Landwirtschaftsbetriebs angesagt. So suchte Ursula Kyburz im Internet nach Ideen für einen neuen Betriebszweig und stiess dabei auf die Aufzucht von Alpakas. «Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ein solch liebliches und gemütlisches Tier, wie die Alpakas im Netz beschrieben werden, tatsächlich auch existiert.» Also besuchte das Ehepaar mehrere Farmen, um diese Fluchttiere kennenzulernen und sich über deren

Lebensgewohnheiten und Aufzucht zu informieren. «Wir hatten uns sofort verliebt», erzählt die 59-Jährige. Der Fall war klar. Fünf Alpakas von einer Farm im Appenzell waren der Anfang der Alpakazucht vor acht Jahren. Heute sei es eine Leidenschaft. Die Herde wuchs stetig an, heute sind es bereits 80 Hengste und Stuten. Die Tiere werden bei der Familie Kyburz gezüchtet und dann auch weiterverkauft. «Die meisten Käufer legen sich Alpakas als Hobby zu, so quasi als lebende Rasenmäher», erzählt Markus Kyburz lachend.

Dem Landwirtschaftsbetrieb wurde auch ein Hofladen angegliedert, in dem fortan handgefertigte Produkte aus dem natürlichen und weichen Vlies der Alpakas angeboten werden. Ursula Kyburz stellt diese mit Hilfe von drei Frauen her. So sind Babyfinkli, Teddys, Stulpen und Socken im Angebot, aber auch weiche, wertvolle Wolle und Garne. Die Produkte aus den einzigartigen Fasern des Alpaka-Fells vermitteln sofort ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit.

### Eigene Firma gegründet

Früher verarbeitete Ursula Kyburz die Wolle der Alpakas mit dem Spinnrad von Hand zu Garn, was eine sehr aufwendige Arbeit war. In der Schweiz hat es bis anhin keine Möglichkeit gegeben,

Alpaka-Wolle professionell verarbeiten zu lassen. Deshalb gründeten Markus und Ursula Kyburz zusammen mit Susanne Niederer, einer ausgebildeten Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin, im Oktober 2014 die Firma Karden-Spinnen GmbH in Bänikon TG. Diese bietet die Möglichkeit, Rohfasern von Alpakas, Lamas, Kaschmirziegen und Schafen zu versponnener Wolle, Filz oder einer Vorstufe dieser Produkte verarbeiten zu lassen. Einzigartig ist, dass Kleinmengen ab einem Kilo bereits einem Veredelungsprozess unterzogen werden können. Zudem kennt das Ehepaar viele Alpaka-Besitzer, die selbst nichts mit der geschorenen Wolle ihrer Tiere anfangen können, was schade sei. «Jetzt bietet unsere Firma die Möglichkeit, Wolle auch in kleinstmengen zu verarbeiten, und die Besitzer freuen sich, das Naturprodukt ihrer eigenen Tiere weiterverarbeiten zu können.»

Für Ursula und Markus Kyburz ist der Entscheid bis heute richtig. «Es gibt nichts Schöneres, als in die Herde zu schauen und dem tiefen und sanften Summen zu lauschen, mit welchem sie untereinander kommunizieren – das ist beruhigend und schön.» Carla De-Vizzi

**Weitere Informationen:**  
www.alpacolor.ch

## Tiere in Pünten oft nicht erlaubt

**Winterthur:** Als es vor Kurzem bei den Püntenhäuschen in der Grütze brannte, starben Dutzende Hühner in den Flammen. Dank der Rettungsaktion der Feuerwehr konnten 50 Hühner und fünf Hasen gerettet werden. Wie der «Landbote» schrieb, hatte der Besitzer der Tiere seine Geflügelhaltung nicht beim Veterinäramt gemeldet. Das hätte er gemäss dem Tierseuchengesetz aber tun müssen. In den Pünten, die der Stadt gehören, sind Tiere grundsätzlich verboten, wie Marcel Stutz vom Püntepächterverein bestätigt: «Früher wurde es toleriert, aber seit einigen Jahren sind alle Tiere komplett verboten.» Der Püntepächterverein verwaltet und kontrolliert die Pünten.

Die Pünten an der St.Gallerstrasse gehören nicht der Stadt, sondern der SBB. Die haben keine solchen Vorschriften. Es werde nur kontrolliert, ob der Abstand zur Schiene eingehalten werde, erklärte SBB-Sprecherin Lisa Meyer gegenüber dem «Landboten». ske.

## Zu wenig Schutz für Schafherden

**Bern:** Von mehr als 200'000 Alpschafen, die aus vielen Kantonen ins Berggebiet zur Sömmerung gefahren werden, kehren nach der 100-tägigen Alpzeit zwei von hundert Tieren nicht mehr zurück. Sie stürzen über Abgründe, fallen Krankheiten oder Steinschlag zum Opfer, verfangen sich in Zäunen oder werden vom Blitz erschlagen. Gemäss unveröffentlichten, dem Schweizer Tierschutz STS vorliegenden Erhebungen des Bundesamtes für Landwirtschaft, sind 54 Prozent der Schweizer Schafalpen nicht behirtet und ungeschützt.

Deshalb fordert die STS-«Alpschafpetition»: Behirtung, Schutz der Herden und eine Koppelung der staatlichen Sömmerungsbeiträge an die bessere Überwachung der Tiere. Es dürfe nicht sein, dass eine aus Tierschutzsicht ungenügende Schafhaltung mit grosszügigen Bundessubventionen unterstützt und zugleich Grossraubtiere zu «Sündenböcken» erklärt werden. Das eigentliche Problem liege bei der Sömmerung ungeschützter Schafherden, beim Alpauftrieb kranker Tiere und im unzureichenden gesetzlichen Schutz der Alpschafe. red.

### tierliebe karin fumagalli und ihr belgischer schäferhund zaila

- **Name/Alter:** Karin Fumagalli (55, Winterthur) mit Hund Zaila (8-jährig)
- **Geschlecht:** weiblich
- **Rasse:** Belgischer Schäferhund
- **Wie ich Zaila erhalten habe:** Ich wollte unbedingt einen Hund aus jener Zucht, in die Zaila geboren wurde. Als ich sie dann als Welpen bekam, war ich sehr glücklich.
- **Ich besitze Zaila seit:** acht Jahren
- **Zailas Eigenart:** Sie will immer bei mir sein, deshalb nehme ich sie sogar zur Arbeit mit. Zudem ist Zaila extrem lebensfreudig.
- **Ihr Lieblingsspiel:** Zaila liebt es, Tennisbälle zu fangen. Sie hat auch ein gewisses Talent dafür, denn ich musste das nie wirklich mit ihr üben.
- **Zaila bedeutet mir:** Viel. Sie ist der Grund, weshalb ich jeden Tag hinaus

in die Natur gehe, das ist schön, denn so habe ich Kontakt mit der Natur. Zudem habe ich auch eine ehrliche Verbundenheit mit Zaila.

■ **Unser tägliches Ritual:** Immer nach dem Frühstück gehen wir zusammen spazieren.

■ **Darum beneide ich sie:** Um das Vertrauen, dass man als Hund immer im Hier und Jetzt sein kann.

■ **Dieses Erlebnis mit Zaila werde ich nie vergessen:** Als Zailas Welpen starben, habe ich miterlebt, dass auch Hunde trauern. Zwei Wochen lang wollte sie nicht mehr fressen.

Carla De-Vizzi

**Haben auch Sie ein Haustier?** Senden Sie uns ein Foto, auf dem Sie mit Ihrem Haustier abgebildet sind und beantworten Sie die oben stehenden Fragen schriftlich. Beides senden an: redaktion@stadinsw.ch

## Kein bisschen hundemüde

Die Hunde gaben Vollgas: Das Hundewagenrennen in Thalheim an der Thur am letzten Wochenende war ein Erfolg für die Organisatoren.

**Thalheim an der Thur:** Zum zweiten Mal fand am Wochenende vom 14. und 15. November das Hundewagenrennen des Dog-Cart Thurgau in Thalheim statt. Dank vielen Startern, gutem Wetter und den verschiedenen Ausstellern rund um den Hund war es ein voller Erfolg, so das Fazit der Organisatoren. Insgesamt 150 Teilnehmer starteten in 15 verschiedenen Kategorien an beiden Tagen. Nur die Kinder-, Jugend- und Senior-Kategorien fanden lediglich am Sonntagnachmittag statt. Die 2er- bis 8er-Hundegespanne absolvierten eine interessante und kurvenreiche Strecke von 6.1 Kilometer. Die Kategorien mit nur einem Hund legten 4.3 Kilometer zurück und die Teilnehmer der Kinder-, Jugend- und Senior-Kategorien waren auf einer Strecke von 1.4 Kilometer unterwegs. Die Senior-Kategorie soll auch den Hundehaltern mit Hunden ab neun Jahren die Möglichkeit geben, am Hundewagenrennen teilzunehmen. Für das leibliche Wohl war in der Turnhalle Thalheim gesorgt, in welcher der Dog-Cart Thurgau eine Festwirtschaft für die Gäste feines Essen und Getränke servierte. red.



Marion Schellenberg aus Zell schaffte es mit ihren beiden Hunden in der Kategorie «Velojöring zwei Hunde» auf den 5. Platz auf der Rangliste. Bild: pd.



Michael Raschle aus Kleinandelfingen belegte am Hundewagenrennen den 6. Rang in der Kategorie «NomeStyle Sprint bis sechs Hunde». Bild: pd.

